Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Vom untern Mississippi.

Cincinnati, 1. April. Nachrichten von Vicksburg bis zum 1. d. Mts. reichend, sind eingetroffen.

In der Nähe von Greenwood am Tallahatchieflusse hatte ein furchtbarer Sturm gewüthet, der Bäume mit der Wurzel ausriß, und die Lager der Soldaten umstürzte. Vier Soldaten des 47. Indiana Regiments verloren dabei ihr Leben, zwei andere wurden verwundet.

Die Rebellen bauen Batterien im Yazoo Paß drei Meilen von Greenwood.

Eine Expedition von Kanonenbooten ging am 1. d. den Yazoofluß hinan.

2200 Ballen Baumwolle, Eigenthum der Regierung, kamen gestern in Cairo an.

Alles war ruhig bei Vicksburg. Der Yazoopaß-Expedition waren Verstärkungen zugesendet worden.

Guerillas in Tennessee gezüchtigt.

Chicago, 3. April, Das Memphiser „Bulletin" von Dienstag Abend sagt, daß die Guerillas, welche einen Zug bei Moscow angegriffen, derb gezüchtigt worden sind. Capt. Loomis mit ungefähr ein hundert Mann griff sie am Montag an. 5 Guerillas wurden getödtet, 6 verwundet und 20 gefangen, darunter ihr Führer. Bei ihrer Rückkehr machten unsere Truppen bei einem Farmhaus Halt, um zu rasten und wurden dort von einem Rebellentrupp, der 500 Mann stark gewesen sein soll, unter Oberst Richardson angegriffen. Es erfolgte ein verzweifeltes Handgemenge. 35 Rebellen wurden getödtet und eine Menge verwundet und gefangen. Unser Verlust war 6 Todte und 34 Verwundete. Die Rebellen wurden vollständig zurückgeschlagen.

Aus Fort Monroe.

Fort Monroe, 5. April. Der von Neu York angelangte Propeller Virginia sah bei Cedar Island, 40 Meilen von Cap Henry, einen schwarzen Dämpfer mit 3 Masten auf dem Strande. Er sah aus wie der „Diamond State." Ein heftiger Sturm herrschte.

Das Dampfboot „Expreß" von City Point hat 286 Kriegsgefangene, 43 Civilgefangene und 14 ausgewechselte Offiziere, die in Hartsville, Tenn., gefangen wurden, gebracht.

Seit Mitternacht herrscht ein starker Nordoststurm und seit 2 Uhr Nachmit[illegible]

12 Rebellen-Cavalleristen mit Pferden und Zeug kamen heute auf dem Yorktown-Boot hier an. Sie waren von Wise's Legion desertirt und kamen gestern an unsere Vorposten bei Williamsburg. Sie berichten, daß die ganze Compagnie zu welcher sie gehört haben, bei der ersten Gelegenheit überlaufen werde, weil sie der Hunger dazu treibe. Sie glauben, daß der Mangel an Nahrung und Kleidung die Rebellen bald zwingen werde, Richmond zu räumen.

Der State of Maine ging heute Mittag von hier nach City Point ab mit 600 Rebellen-Gefangenen, welche zur Auswechselung bestimmt sind, unter der Obhut des Capt. John E. Mulford.

Aus Tennessee.

Cincinnati, 6. April. Von Cairo wird berichtet, daß das Kanonenboot „St. Clair" 25 Meilen oberhalb Fort Donelson von Guerillas angegriffen wurde und daß ein Schuß die Dampfzufuhrröhre zerschmetterte. Das Boot mußte nach Cairo zurückgebracht werden. 2 bis 3 von der Mannschaft wurden verwundet.

In Rosecrans Departement ist Alles ruhig. Viele Deserteure kehren in Folge der Proklamation zu ihren Regimentern zurück.

Drei Soldaten sind wegen Meuterei und Desertion zum Tode verurtheilt.

Erfolgreiches Treffen bei Snow Hill, Tennessee.

Cincinnati, 7. April. Depeschen von Murfreesboro melden von einem am 2. d. Mts. bei Snow Hill in Tennessee vorgefallenen Gefechte, das günstig für unsere Sache ausfiel.

General Stanley mit 2000 Mann Cavallerie und einer Infanterie-Brigade attakirte Morgan's und Wharton's Reiter-Corps bei Snow Hill und trieb sie nach kurzem Gefechte in die Flucht. Die Rebellen verloren 15—20 Todte, eine Anzahl Verwundete und 60 Gefangene. 30 Pferde und beträchtliche Mundvorräthe wurden erbeutet. Der Plan war, die ganze Rebellenmacht zu fangen. Es war aber nicht möglich, dieselben vollständig zu umringen, und so gelang es ihnen, mit ihrer Artillerie zu entkommen.

Unser Verlust war 1 Todter vom 7. Pennsylvania Cavallerie-Regiment und zwei Verwundete.

Die Bewohner von Liberty erzählen, daß J. Morgan in dem neulichen Gefecht bei Milton 300 Mann verloren.

Bragg's Armee lebt nur von Schweinefleisch und Kornmehl und zwar erhält jeder Mann nur 4 Pfund Schinken und 7 Pfund Mehl per Woche.

Es wird berichtet, daß das Kanonenboot Lexington und einige andere Kanonenboote am 2. April die Stadt Florence in Alabama bombardirten und eine dort stationirte Rebellen-Compagnie vertrieben.

Aus südlichen Quellen wird berichtet, daß auch Tuscumbia von unsern Kanonenbooten beschossen wurde, daß die Scharfschützen aber schließlich die Boote zurückgetrieben hätten.

Der offizielle Bericht des Gen. Rosecrans an Halleck über das Treffen bei Snow Hill lautet folgendermaßen:

Murfreesboro, 6. April.

General Stanley ist von einem erfolgreichen Streifzuge mit 40—50 Gefangenen und 300 brauchbaren Pferden und Maulthieren zurückgekehrt.

Er trieb Morgan's Cavallerie von der Halbinsel, schlug sie in ihrer festen Position auf Snow Hill, nördlich von Smithville, und würde ihnen, wenn sie sich nicht so schnell retirirt hätten und wenn Terrainschwierigkeiten nicht gewesen wären, ihren Rückzug abgeschnitten und ihre Artillerie und Pferde genommen haben.

Der Feind floh unter Zurücklassung einer beträchtlichen Anzahl Todter und vieler Pferde, Sättel und Gewehre nach McMinnville.

Angriff auf Charleston.

Washington, 7. April. Freunde der Administration berichten, daß der Angriff auf Charleston am Mittwoch, den 8. d. M. gemacht werden sollte und daß die Panzerschiffe im Hafen, vom Charleston gleichzeitig mit der Landmacht angreifen werden.

Spätere Nachrichten haben die Ministerien heute nicht erhalten.

Das 100. Regiment von New York besetzt am 28. v. M. Coles Island, 9 Meilen von Charleston. Diese Insel liegt am Zusammenfluß des Stono und Folly River, ist ungefähr 2 Meilen lang und ein Achtel Meile breit und durch einen Dammweg mit James Island verbunden.

Am 29. rückte ein Detachement vom 100. Regiment in der Richtung von Charleston vor, erlangt einen vortrefflichen Ueberblick über einige der Rebellen-Lager und Forts und kehrte ohne irgend einen Unfall zurück.

Streifpartie in Missouri.

Kansas City, 7. April. Major Ransom vom 6. Kansas Regiment ist soeben von einer höchst erfolgreichen Streifpartie zurückgekehrt. 34 Guerillas wurden getödtet, 15 Lager aufgehoben, und fast alle Lager-Ausrüstung, Waffen, Pferde, u. s. w. erbeutet, 27 Häuser und Schlupfwinkel verbrannt, zwei Hauptstrolche (welche bei der Beraubung des Dampfers „Sam Gaty" betheiligt waren) gehängt und eine Menge Pulver und andere Kriegsmunition zerstört. Nur einer seiner Leute wurde verwundet. Er wird in ein paar Tagen wieder einen Zug unternehmen.

Von Tennessee.

Murfreesboro, 7. April. Wilder's berittene Brigade hat gestern bei Lebanon 29 Gefangene gemacht.

Gen. Mitchell machte mit einer kleinen Truppenabtheilung einen Zug nach Green Springs, tödtete 5 Rebellen, verwundete mehrere und nahm 18 gefangen.

Aus Tennessee.

Cincinnati, 9. April. Colonel Wilder kehrte am 8. dieses von einer er[illegible] zurück. Er machte 29 Rebellen zu Gefangenen, vernichtete 5000 Buschel Weizen und eine große Quantität Welschkorn und Schinken.

Da Wharton's Rebellen-Regiment Snow Hill wieder besetzt hatte, so umringte Colonel Wilder daßelbe, nahm nach einem kurzen Gefecht 88 derselben gefangen und trieb die übrigen in die Flucht. Er erbeutete außerdem 100 Pferde, zwei Wagenladungen Tabak und brachte 160 Sklaven mit zurück.

Mehrere Rebellen die sich mit Unions-Uniformen bekleidet hatten, wurden auf der Stelle erschossen.

Während der vergangenen Woche sind durch Streifparthien in der Gegend von Murfreesboro im Ganzen 200 Gefangene gemacht, 700 Pferde und Maulthiere erbeutet worden und haben die Rebellen 200 kräftige Neger und eine große Masse Subsistenzmittel verloren.

Von Vicksburg und dem unteren Mississippi. Ein neuer Canal wird gegraben.

Cincinnati, 9. April. Die Nachrichten von Vicksburg sind weniger düster. Die Gesundheit der Armee hat sich gebessert. Ein neuer Canal ist zu bauen begonnen worden, welcher in den Walnut Bayou führen soll. Derselbe nähert sich bei der Milliken Bend dem Fluße bis auf 2 Meilen und läuft 15 Meilen unterhalb Warrenton in den Mississippi. Der Erfolg des Unternehmens ist natürlich nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen.

Eine furchtbare Batterie von Parrot-Kanonen auf dem äußersten Ende des Uferdammes, von wo aus ganz Vicksburg beschossen werden kann, ist der Vollendung nahe.

Capt. O'Hand ist aus der Gegend von Greenville zurückgekehrt, mit 3000 Ballen Baumwolle, 1000 Stück Vieh und 100 Maulesel.

Ein Herr, der Admiral Porter den Steele's Bayou hinauf begleitete, sagt, daß er im Innern des Landes ungeheure Vorräthe von Getreide und Baumwolle gefunden habe. Einen Theil verbrannten die Föderalen, einen andern die Rebellen. Ein Gefangener sagt aus, die Rebellen hätten soviel Getreide zerstört, daß eine Armee von 100,000 Mann sechs Monate lang davon hätte unterhalten werden können.

Von der Pacific Küste.

San Francisco, April 8. Geschäfte sind stiller als je zuvor.

Der Dampfer Northern Coast ist mit $60,000 in Gold und Nachrichten bis zum 3. von Oregon angekommen.

Die Carrabao Minen ziehen eine starke Einwanderung von Puget Sund Victoria an.

Die Sägemühlen im Washington Territorium sind fast verlassen, indem die Arbeiter stark nach dem Salmon Fluß auswandern.

Die Borse Fluß Minen geben reichen Ertrag. Die Snake Indianer wurden durch eine Compagnie Miner-Voluntärs hart gezüchtigt und verloren in einem Gefechte bei Salmon Falls am Snake Fluß etwa 30 Mann. Von den Miners wurden nur 2 verwundet.

Die Soldaten sprechen!

Das 28. Pennsylvania Freiwillige Regiment.

Am 24sten März wurden folgende Beschlüsse, unter Andern, vom 28. pennsylvanischen Regiment, zu Dumfries, Virginien, stationirt, von den Offizieren und sämmtlichen Soldaten des besagten Regiments einstimmig und unter donnernden Hurrahs angenommen. Dieselben machen ihres ungeschminkten Patriotismus halber dem wackern Veteranen-Regiment alle Ehre und lauten wie folgt:

Sintemal die Soldaten der Unions-Armee nach den Schilderungen gewisser übelwollender und mißleitender Verräther, die unglücklicher Weise in den Rath der Nation berufen worden, so sehr demoralisirt sein sollen, daß sie Frieden unter allen Bedingungen wünschten, und ein solcher, wie schimpflich auch immer seine Bedingungen sein möchten, mit Jubel von der ganzen Armee begrüßt werden würde; und da unsere Waffengefährten in allen Theilen des Landes ihrer Ansicht über diesen Gegenstand Ausdruck gegeben haben, so haben auch wir, die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des acht und zwanzigsten Regiments, pennsylvanischer Freiwilligen, als ein Theil der Armee,—

Beschlossen, daß wir mit Freuden auf die Mittel sehen, welche jetzt von unseren loyalen Freunden angewandt werden, um Verräthern und Verrath zu widerstehen. Wir fordern sie zu der größten Wachsamkeit, und wenn es sein muß, zu den entschiedensten und summarischsten Maßregeln auf, um diesen Zweck zu erreichen. Wir möchten ihnen zurufen, unsere Herzen sind mit euch in dem guten Werke und euer Beispiel wird seinerseits wieder euere Söhne und Brüder draußen im weit entfernten Feldlager zu neuen Thaten ermuthigen.

—Daß wir die vom Präsidenten angenommene Politik, die Suspension der Habeas Corpus Akte betreffend, und das, was von nördlichen Rebellen willkührliche Verhaftungen genannt wird, von Herzen billigen. Wir wünschen, jeden Editor verhaftet zu sehen, der es wagt, zu jetziger Zeit verrätherische Artikel zu veröffentlichen und mittels seines verächtlichen Blattes sich bemüht, in den Reihen der Armee den Saamen der Unzufriedenheit auszustreuen.

—Daß wir die Weisheit unserer National-Gesetzgebung bewundern, indem sie den Präsidenten ermächtigte, die Miliz herauszubeordern und andere Kriegsmaßregeln in Gang zu setzen, Mannschaft, Geld, und ein vereinigter Norden werden dieser verfluchten Rebellion in wenigen Monden ein Ende machen.

—Daß jene Copperheads, welche über die Fortführung des Krieges schimpfen, und vom Parthei Standpunkt aus die Handlungen und die Haltung der executiven Gewalt kritisiren, als Verrä[illegible]den sollten, da sie aus der Freiheit der Rede Vortheil ziehend, ihre eigenen infamen schlechten Gesinnungen als diejenigen unserer ganzen Armee im Lande ausgehen. Daß nach unserer Meinung alle Soldaten, mit denen sie je gesprochen haben, solche waren, die wegen vorgeblicher Krankheit entlassen, oder auch als Diebe, Säufer oder Feigling aus den Reihen der Armee getrommelt wurden, oder solche, die aus Feigheit desertirt sind, da kein wahrer Soldat solchen Feiglingen oder Verräthern, wie Vallandgham, Woods und andere dieser verächtlichen Sorte gestatten würde, sich als Rathgeber, noch viel weniger als sein Mundstück auszugeben.

—Daß wir geschworen haben, die Regierung und die Constitution zu vertheidigen, und deshalb unserem Eide nie untreu werden wollen, und daß wir hoffen, während wir den Verräthern in der Front Schlachten liefern, das loyale Volk des Nordens werde uns vor solchen im Rücken vertheidigen.

—Daß wir mit Gefühlen des Stolzes auf unsern eigenen großen alten Staat und dessen Executive, Gouvernör Andrew G. Curtin, blicken. Durch seine Bemühungen, vom Volke unterstützt, wird der Schlußsteinstaat der ersten einer sein, die das Recht für sich beanspruchen können, durch das Blut ihrer Söhne den Tempel unserer Unions-Regierung aufs neue zusammen gekettet zu haben.

Rebellen in Ohio.

Die „Highland News" meldet von Highland Caunty, Ohio, daß während der letzten vierzehn Tage auf der Bauerei des Herrn Pugsley drei Häuser angesteckt worden und gänzlich abgebrannt sind.—Die verbrannten Häuser waren gewöhnlich von Negern bewohnt, die Niemanden im Wege waren. Als das letzte Haus verbrannt war, wurde dem Eigenthümer ein anonymer Brief geschickt, worin gedroht wird, daß im Falle des Wiederaufbauens dieser Häuser sein eigenes Haus in Brand gesteckt werden würde. Ebenso wurden andere Unionsleute in der Nachbarschaft bedroht, und da sie in der Minorität sind, so sind sie wehrlos gegen die Vallandigham Kupferschlangen. Schöne Zustände!

Eine Hundegeschichte.

Als neulich ein nach Osten gehender Bahnzug der Baltimore-Ohio Eisenbahn in Martinsburg, Vigin., kurze Zeit anhielt, band ein Mann einen großen Hund an den hintersten Car in der Absicht, noch vor Abgang des Zuges zurückzukehren und den Hund abzuholen. Der Mann aber verspätete sich, der Zug setzte sich in Bewegung und der Hund trottete wacker hinter demselben drein. Da der Zug indeß etwas hinter der Zeit war, fing derselbe gar bald an, etwa 40 Meilen die Stunde zurückzulegen. Der Hund probirte sein Bestes, gleichen Schritt mit ihm zu halten, mußte natürlich aber bald den Versuch aufgeben. Dies wurde erst entdeckt, als der Bahnzug im Depot zu Harpers Ferry hielt,—vom Hunde selbst war wenig mehr vorhanden.

☞ Fleiß wendet Laster ab.

Ritter des Goldenen Cirkels in Berks Caunty.

Arretirung von Mitgliedern.—Aufregung in Reading.

Vorige Woche entdeckte man eine geheime verrätherische Gesellschaft in Berks Caunty, worüber uns Folgendes zukam: Der Ver. St. Marschall wurde neulich unterrichtet, daß in Berks Caunty, eine geheime Organisation bestehe, welche den Zweck habe, der Regierung Widerstand zu leisten in der Ausführung von Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellion. Es wurden Aussagen beschworen, welche dies bezeugten, und Verhaftsbefehle gegen einige der Mitglieder erlassen. Die Association soll die Gewohnheit haben, sich in Schulhäusern, Scheuern und abgelegenen Plätzen zu versammeln, wo sie ihre verrätherische Maßregeln berieth.

Die Verhaftsbefehle wurden den Ver. St. Deputy-Marschalls Sharkey und Schuyler übergeben, welche gestern damit nach Reading gingen. Am Tage vorher war Philipp Huber, welcher als der Leiter der „Ritter" bezeichnet wird, von dem Provost-Marschall jenes Distrikts verhaftet und nach Philadelphia gebracht worden. Er ist seitdem im Moyamensing Gefängniß.

Deputies Scharkey und Schuyler gingen nach einem kleinen Städtchen an der Lebanon Valley Eisenbahn, etwa 16 Meilen von Reading und arretirten die betreffenden Personen, nämlich: Gabriel Filbert, Augustus F. Illig und Harrison Orenreider; sie wurden heute nach Philadelphia gebracht.

Die Beamten nahmen auch einige Papiere in Beschlag welche der Organisation angehörten, sowie die Eidesformel welche die Mitglieder leisten mußten. Die Verhaftungen erregten große Aufregung in Reading. Distrikt-Attorney Coffey erhielt heute Depesche besagend daß 300 der Ritter mit Knütteln und andern Waffen auf dem Wege nach Reading wären, einen Angriff auf das Gefängniß zu machen und Huber zu befreien. Eine spätere Depesche sagt daß 240 Mann vor dem Courthause versammelt wären, daß indeß noch keine Gewaltthätigkeit begangen worden."

Gestern Nachmittag wurden die Verhafteten zu einem Verhör vor dem Ver. St. Commissioner Hazlitt gebracht.

Officer Lyon, einer der Gouvernements-Detectives, wurde als Zeuge aufgerufen. Er sagte Folgendes aus: Er habe Nachricht von der Existenz einer Association vom goldenen Cirkel erhalten und habe am Dienstag erfahren, daß dieselbe eine geheime Versammlung in der Scheuer von Hr. Seller an der Lebanon Valley Eisenbahn, etwa 16 Meilen von Reading, halten würde. Er ging deßhalb vor der Versammlung nach jenem Platze und versteckte sich unter dem Heu. Es wären etwa 60 der Mitglieder zugegen gewesen, an welche Hr. Phillip Huber, welcher der Führer der Ritter in jener Nachbarschaft sein soll, eine Anrede [illegible]

Huber habe gesagt, es wären eine Million Mitgliedern in den Ver. Staaten. Die Gesellschaft stamme ursprünglich aus dem Süden. Die Mitglieder erkennten einander an Zeichen, und Jeder, der ein Mitglied würde, müsse einen Thaler in die Vereinskasse zahlen. Das Geld sollte benutzt werden, um Advokaten zu bezahlen, damit diese ihnen aus allen Difficultäten helfen, worin sie verwickelt werden könnten dadurch, daß sie Mitglieder dieser Gesellschaft würden.

Sklaverei wurde für gesetzlich erklärt, und man sollte nicht darin eingreifen lassen, und der Militär-Aushebung durch den Dräft würde man sich, koste es was es wolle, widersetzen.

Nachdem Hr. Huber seine Anrede beendigt, wurde eine Anzahl Personen als Mitglieder aufgenommen, nachdem sie zuvor Folgendes eidlich affirmirt hätten: Sind Sie zu Gunsten der Entführung von Abraham Lincoln? Sind Sie gegen die Ausführung des Conscriptions-Gesetzes?

Huber wäre der einzige gewesen der zur Versammlung gesprochen worauf man sich vertagte.

Huber wurde unter $4000 und die anderen jeder unter $3000 Bürgschaft gestellt um zu einem anderen Verhör zu erscheinen welches am Montag den 4. Mai stattfinden soll—angeblich weil wichtige Zeugen abwesend sind.

Brod-Tumult in Richmond.

3000 bewaffnete Weiber stürmen Regierungs- und andere Magazine.

Baltimore, 7. April. Oberst Stewart vom 2. Indiana Regiment, einer der 14 Bundes-Offiziere, die soeben von den Rebellen entlassen wurden und hier angekommen sind, macht folgende Angaben:

Vorigen Donnerstag sah er aus seinem Gefängnißfenster in Richmond einen großen Brod-Tumult von etwa 3000 Weibern, die mit Knütteln, Flinten und Steinen bewaffnet waren.

Sie erbrachen die Regierungs- und Privat-Magazine und nahmen Brod, Kleider und was sie sonst brauchten, weg.

Die Miliz wurde aufgeboten, um dem Tumult Einhalt zu thun, vermochte es aber nicht.

Jefferson Davis und andere hohe Beamte hielten Reden an die wüthenden Weiber und sagten ihnen, sie sollten haben, was sie nur wünschten.

Sie wurden dann ruhig, und die Ordnung wieder hergestellt.

Die andern entlassenen Bundes-Offiziere bestätigten diese Angabe.

Boston, 7. April. Die Abstimmung im Staat über Widerruf des Zwei-Jahr-Amendments bezüglich Naturalisation der Fremden war nicht stark. Der Widerruf wurde mit großer Mehrheit entschieden.

☞ Der Oberrichter des Northampton und Lecha Caunty Bezirks, Achtb. John W. Maynard, hat Easton zu seinem ständigen Wohnsitz gewählt. Er kam vorige Woche mit seiner Familie dort an.

In einer Falle gefangen.

Vor einiger Zeit wurde die Schmiedewerkstatt des Herrn David Armstrong, jun., in Marietta, Lancaster Caunty, bei Nacht aufgebrochen, sein Blasebalg zerschnitten, und andere boshafte Streiche ausgeführt. Da man Argwohn hegte gegen einen anderen Schmied, und das Vergehen wiederholt wurde, stellte Herr Armstrong in voriger Mittwoch Nacht eine Falle für den schuldigen Theil, indem er eine Flinte mit Schuhnägelköpfen lud und es so einrichtete, daß die Flinte sich entladen mußte gegen irgend Jemanden, der es versuchen würde, die Thüre mit Gewalt aufzubrechen. Die Folge war, daß der rivalisirende Schmied gefangen ward. Mit dem Messer in der Hand, wollte er gewaltsam in die Werkstatt eindringen, als die Flinte sich entlud, die Eisenstücke drei seiner Finger zerschmetterten und ihm anderweitige Verletzungen beibrachten.—Das Messer ward gefunden auf der Stelle, wo er es in seinem durch den unerwartet heißen Empfang verursachten Schreck fallen ließ. Dieser Vorfall sollte nicht blos dem Opfer desselben zu einer nützlichen Lehre dienen, sondern für Jedermann, der sich versucht fühlen mag, ähnliche boshafte Streiche zu spielen.

Tolle Hunde in Mercer Caunty.

Der Mercer Caunty Dispatch wurde von Hrn. Southerland von East Lakewanna Taunschip gemeldet, daß sein Hund, der vor etwa sieben Wochen von einem tollen Hunde gebissen worden, und den er seither eingesperrt gehalten habe, erst diese Woche Symptome der Tollwuth gezeigt habe und sodann von ihm getödtet worden sei. Einige seiner Nachbarn haben ebenfalls ihre Hunde getödtet, weil sie an denselben Zeichen der ausbrechenden Tollwuth bemerkten. Auch bei mehreren Stücken Rindvieh zeigte sich die Krankheit, und mußten daher auch diese von ihren Besitzern getödtet werden.

Eine wüthende Katze.

Am Sonntag vor acht Tagen wurden zwei Kinder von Robert Lyon in Lake Taunschip, Mercer Caunty, von einer wüthenden Katze gebissen. Die Kinder waren miteinander nach der Scheuer gegangen und dort von der tollen Bestie attakirt worden, die das eine derselben am Knie verwundet, und das andere in's Handgelenke biß. Hr. Lyon wandte sofort ärztliche Hülfe an, ob dieselbe aber den Ausbruch der Wasserscheu bei den armen Kindern wird verhüten können, muß erst die Folge lehren.

Ein Indianer gestorben.

Der „gelbe Wolf", der Chef der Kiowa Indianer, welcher mit der Indianer-Gesellschaft dem Präsidenten vorgestellt war, ging am Samstag Abend in einem Hotel in Waschington mit Tode ab. Eine halbe Stunde bevor er starb, malten sich seine Gefährten Gesicht und Füße mit einer rothen Farbe an, [illegible] Gewänder und begannen ihre Trauer. Nachdem der „gelbe Wolf" das Zeitliche gesegnet hatte, zerbrachen seine Gefährten seinen Bogen und Pfeil, welche sie nebst seinen andern Effekten in seinen Sarge legten. Darunter befand sich auch eine Medaille, ein Geschenk des Präsidenten Jefferson an den „gelben Wolf." Derselbe war 50 Jahre alt und stets von friedlicher Disposition zu den „Bleichgesichtern." Ein prächtiger Sarg wurde auf Kosten der Regierung beschafft.

Schwindel.

Als Hr. John Dill von Bucks Caunty, vor einigen Tagen mit Geflügel nach Philadelphia fuhr, wurde er vor der Stadt von einem Manne angerufen, der ihm seinen ganzen Vorrath abkaufen wollte, und ihm 15 Cents per Pfund bot. Der Handel wurde abgeschlossen und der Käufer setzte sich zu Hrn. Dill auf den Wagen, und sagte ihm, er möge nur nach der 4ten und Callowhill Str. fahren, wo seine Frau die Hühner etc. abnehmen werde. An der vezeichneten Stelle wurde eine Frau herbeigerufen, die das Geflügel wog, und für 102 Pfund $15.30 zahlte. Der Philadelphier nahm das Geld an sich und sagte zu Hrn. Dill, er werde ihm besseres Geld geben, wenn er ihn für die Butter bezahle. Als sie bei dem Hause der Butterhändlerin ankamen, trat der Mäkler ein und sagte zu Hrn. Dill, er möge nur einen Augenbick warten. Der Augenblick währte jedoch so lange, daß Hrn. Dill Verdacht zu schöpfen anfing, daß er es mit einem Gauner zu thun gehabt hatte; die Vermuthung wurde bald zur Gewißheit.

Mitder Montags Post.

Neuestes von Charleston.

Washington, 11. April. Man betrachtet die Nachrichten von Charleston, als günstig. Der Angriff am ersten Tag war nur eine Rekognoszirung, bei welcher Admiral Dupont seine ganze Macht nicht entfaltete.

Cincinnati, 11. April. Die „Gazette" erhält von Naschville folgende Depesche:

„Wir haben südliche Zeitungen, die angeben, daß ein furchtbares Gefecht bei Charleston vor sich geht.

Später.—Zusätzliche Berichte vom 12. April giengen ein. Fort Sumpter wurde am 7ten angegriffen aber mit dem Erfolg ist man noch im Dunkelen, einige unserer Monitors sollen oberhalb dem Fort passirt sein, und hatten während der Zeit etwa 200 Schüße auszuhalten. Das Boot Keokuk ist aber dabei gesunken. Der Verlust an Leben ist nur gering.

Feuer in Booneville, Mo.

St. Louis, 6. April. Ein halbes Square in dem Geschäftstheile der Stadt Booneville ist am 3. April abgebrannt. Verlust gegen $50,000.

Schiffbruch auf dem Michigan-See.

Chicago, 6. April. Nachrichten vom östlichen Ufer des Michigan Sees, sagen, daß der Schooner „Farinee" auf der Höhe von New-B[illegible]falo umgeschlagen sei; 6 oder 7 Personen, welche an Bord waren sollen ertrunken sein.

Guerilla-Gräuelthat in Missouri.

Der Telegraph berichtete bereits vor einigen Tagen, daß eine Guerillabande das Dampfboot „Sam Gaty" bei einer Landung am obern Missouri attakirt und beraubt habe.—Nachstehende, von der „Westl. Post" mitgetheilte Details des Raubanfalls lassen denselben als eine der scheußlichsten Scenen erscheinen, die der an Schandthaten so reiche Guerillakrieg in Missouri aufzuweisen hat.

Die Rebellen standen unter Commando eines gewissen Todd und waren außer mit Jagdgewehren, Jeder noch mit zwei, auch drei bis vier Revolvern bewaffnet. Ihr erstes Opfer war Georg Meyer, der während der Sitzung der Gesetzgebung als Hülfsclerk fungirte. Er war eine Zeitlang Sergeant-Major in Oberst Penick's Regiment gewesen, das den Buschkleppern jener Gegend besonders verhaßt ist. Dann ermordeten die Meuchler William Henry, von Capt. Weckerlins Compagnie. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Ihr drittes Opfer war ein junger Mann, Namens Schüttner; er erholte sich jedoch später und wird vielleicht davon kommen. Die Rebellen nahmen ihm $200 ab. Georg Schreider sollte ebenfalls erschossen werden, der Mate des Bootes rettete ihn jedoch dadurch, daß er ihn für einen Deckarbeiter ausgab.

Georg Mohrenstecher, der vor Kurzem als Capitän im 33. Missouri Regiment resignirt hatte, mußte den Räubern seine Baarschaft, bestehend aus $1060, und eine goldene Uhr geben. Charley, früher Barkeeper bei Christian Wagner in Jefferson City, verlor $450, alles was er im Vermögen hatte. Sämmtliche vorhin genannte Ermordete waren Deutsche und von St. Joseph.

Die scheußlichste Scene von allen jedoch war die kaltblütige Abschlachtung einer Anzahl von Negern. Zwanzig von ihnen wurden in eine Reihe gestellt und während einer der Mörder ihnen mit einer Laterne ins Gesicht leuchtete, wurden sie Einer nach dem Andern mit Revolverschüßen niedergestreckt. Jedoch gelang es einigen sich in das benachbarte Gebüsch zu retten.

Alles dies geschah wenige Schritte von dem Boote und vor den Augen der Weiber und Kinder, aus denen die Mehrzahl der Passagiere bestand. Solche Gräuel bedürfen keines Commentars. Was aber soll man von Leuten denken, die noch immer von einer Politik der Milde sprechen gegen Leute, die solcher Thaten fähig sind?

123 Thaler in Gold von Ratten entwendet und wiedergefunden.

Folgende Rattengeschichte, die vielleicht manchem Leser, der auch nicht weiß, wo er sein Gold sicher genug unterbringen soll, von Nutzen sein dürfte, entnehem wir einem Blatte aus Peoria, Illinois:

Daß die Raben und Elstern ihre angeborne Vorliebe zum Stehlen schon vielfach auf Gold und glänzende Gegenstände überhaupt ausgedehnt haben, ist eine bekannte Geschichte, daß aber auch Ratten sich dieser edlen Beschäftigung, wenn sich Gelegenheit bietet, hingeben, mußte erst ein deutscher Landsmann, der in dem Stadttheile Blumstaun wohnt und seines Handwerks ein Schuhmacher ist, ausfinden.

Besagter Landsmann, dem im vorigen Jahre bereits 25 sauer verdiente Thaler gestohlen wurden, dachte sein neues Ersparniß von 123 Thaler in Gold diesmal an einem sicheren Platze zu deponiren. Da er jedoch von der Idee ausging, daß alle Banken unzuverläßig und schon Mancher um seine hart erworbenen Ersparnisse beschwindelt worden sei, so legte er seine blanken Goldfüchse in ein Säckchen, welches er in seinem Keller zwischen dem Gemäuer so verbarg, daß kein menschliches Wesen eine Ahnung von dem dort aufbewahrten Schatze haben konnte. Als er aber eines Tages wieder hinab zu seinem versteckten Gold stieg, war es zu seinem größten Schrecken verschwunden. Daß es eine menschliche Hand entwendet haben sollte, wollte ihm nicht einleuchten, denn er war ja der alleinige Besitzer des Geheimnisses. Er fand bei näherer Untersuchung, daß das Versteck bedeutend erweitert und das Gold vermuthlich von Ratten nach Regionen transportirt worden, aus welchen es wahrscheinlich nicht ohne Abreißen eines Theiles des Fundaments wieder erlangt werden könnte.

Vier Nächte arbeitete der Bestohlene mit seinem Nachbar vergeblich, und man gab fast die Hoffnung auf, den Schatz wieder heben zu können. In dieser Lage hatte der unermüdliche Schumacher einen glücklichen Einfall, dem er es zu verdanken hat, daß er wieder in den Besitz seiner Goldfüchse gelangte. Er legte nämlich an dieselbe Stelle, an welcher das Gold gelegen hatte, ein Stück Fleisch nebst einem Bündel Lumpen, welches die Form des mit Gold-gefüllten Säckchens hatte, und band ein langes Stück Schnur an daßelbe, deßen Ende er mit Steinen befestigte. Als er später sich wieder nach demselben um sah, war es ebenfalls fort, das Ende der Schnur war aber noch fest unter den Steinen.

Er und sein Nachbar gruben fleißig der Schnur nach, und am letzten Sonntag Abend gelangten sie an ein Rattennest, in welchem das Bündel Lumpen und daneben der verborgene Schatz lag, umgeben von einer Menge junger Ratten. Freudig ergriff unser Landsmann sein Gut und brachte es an's Tageslicht, wo er es hoffentlich sicher vor Dieben und Ratten anlegen wird.

Pittsburg, 6. April. Am Samstag kamen wieder mehrere Hunderte Rebellengefangene auf dem Wege nach Osten hier durch. Darunter befanden sich viele halbwilde Texaner und mehrere Indianer, die aber kaum ein desperateres, verworfeneres Gesindel sein können, als jene. Sie sind unverbesserliche Secessionisten. Einer trug die Uniform eines Bundessoldaten. Ein Pittsburger rief: „Seht da den Kerl, der hat einem unserer Soldaten die Uniform ausgezogen."—„Das ist nicht wahr, er war **noch nicht ganz todt**!" schrie der Sonderbundswilde zurück. Schöne Bande!

Court Verhandlungen.

Bei der in letzter Woche allhier abgehaltenen Court sind folgende Rechtsfälle abgehandelt worden, nämlich:

Der Staat gegen Carolina Fegely. **Klage**: Angriff und Schlägerei. Die Gränd-Jury fand keine Bill, und die Klägerin wurde angewiesen die Unkosten zu bezahlen.

Der Staat gegen David Seislove. **Klage**: Angriff und Schlägerei. Die Grand-Jury fand keine Bill.

Der Staat gegen Anna Seislove. **Klage**: Angriff und Schlägerei. Die Grand-Jury fand keine Bill und die Klägerin Carolina Fegely hat die Unkosten zu bezahlen.

Der Staat gegen Daniel J Rhoads. **Klage**: Angriff und Schlägerei. Die Grand-Jury fand keine Bill und der Kläger, Levi Haas hat die Unkosten zu bezahlen.

Der Staat gegen Susan Lachnour. **Klage**: berauschende Getränke ohne Leisenz zu verkaufen. Die Grand-Jury fand eine True-Bill.

Der Staat gegen die nämliche. **Klage**: ein schlechtes Haus zu halten. Ebenfalls eine True-Bill.

Der Staat gegen Arthur Campbell. **Klage**: gewaltsamer Eingang. Eine True-Bill gefunden. Aufgeschoben.

Der Staat gegen Godfrey Smith. **Klage**: Basterdy. Wurde schuldig gefunden und verurtheilt $1 Strafe, $35 Unkosten und 50 Cents zu bezahlen bis das Kind 7 Jahre alt ist.

Der Staat gegen Thomas Berkenstock. **Klage**: Basterdy. Wurde schuldig gefunden und verurtheilt eine Strafe von $1, $26 Wochengeld und 62 Cents die Woche zu bezahlen bis das Kind 7 Jahr alt ist.

Der Staat gegen J. Hunsicker und A. Acker. **Klage**: Diebstahl, auf Eid der Susan Lachnour. Die Grand-Jury fand eine True-Bill.

Der Staat gegen P. W. H. Deschler. **Klage**: Basterdy: Der Verklagte wurde schuldig gefunden und verurtheilt eine Strafe von $1, $25 Wochengeld, $12 für den Unterhalt des Kindes im Armenhause, so wie ferner 62 Cents die Woche zu bezahlen bis das Kind 7 Jahre alt ist.

Der Staat gegen Henry König. **Klage**: Angriff und Schlägerei. Keine Bill gefunden—und der Kläger; S. Hecht, hatte die Unkosten zu bezahlen.

Der Staat gegen W. H. Vandyke. **Klage**: Basterdy. Eine True-Bill gefunden.

Der Staat gegen John Albright, jun., und John Albright, sen. **Klage**: ein Landzeichen zu versetzen. Verklagte wurden nicht schuldig gefunden, wurden aber verurtheilt die Unkosten zu bezahlen.

Der Staat gegen A. H. Minnich. **Klage**: Basterdy. Aufgeschoben.

Der Staat gegen Herman Yaeger. **Klage**: Maliziöser Schaden anzurichten. Die Grand-Jury fand keine Bill und der Verklagte wurde in offener Court entlassen. Das Caunty hat die Unkosten in dieser Klagsache zu bezahlen. Für was oder warum sie gebracht war, ist beinahe allen unsern Lesern bekannt.

Der Staat gegen William Schäffer. **Klage**: Bastardy. Schuldig gefunden und die gewöhnliche Strafe aufgelegt.

Conferenz-Versammlung.

Folgende Beschlüße wurden bei der letzten Sitzung der Ostpennsylv. Conferenz der Ev. Gemeinschaft, gehalten zu Millersburg, Dauphin Caunty, paßirt:

Indem wir in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und unseres neunzehnten Glaubensartikels die Union, die Constitution und die Regierung der Ver. Staaten als rechtmäßig bestehend und sehr segenreich für die Kirche und Menschheit anerkennen; und indem wir die gegenwärtige brudermörderische und satanische Rebellion im Süden als grundlos, aller gerechten Ursach ermangelnd und als boshafter Hochverrath gegen unsere glorreiche Union und die beste Regierung, welche auf Erden zu finden ist, betrachten; und indem wir die afrikanische Sclaverei als politisches, sociales und moralisches Uebel—eine Ausgeburt der Hölle und „Summa aller Niederträchtigkeiten," ein Ueberbleibsel des Heidenthums und—nach den Zeugnissen südlicher Patrioten und Staatsmänner wie z. B. Johnson, Holt, Brownlow u. A. m.—als die einzige und wirkliche Grundursache der jetzigen gottlosen und höllischen Rebellion betrachten, daher einstimmig

1.) **Beschloßen**, daß wir uns unbedingt für die Aufrechthaltung der Union und die Unterdrückung der Rebellion erklären.

2.) Daß wir die ehrlichen und patriotischen Bemühungen des Präsidenten der Ver. Staaten, die Rebellion mit Wurzel und Zweig auszurotten und die Union gänzlich auf das in der Constitution gelegte, breite Fundament der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu stellen, von Herzen billigen, und daher die Emancipations-Proklamation als der Zeit, dem Geist der Constitution und dem Wink der göttlichen Vorsehung gemäß, bewillkommen, und daß wir uns einstimmig vereinigen, unsere bedrängte Regierung in ihrem Kampfe gegen Hochverrath, Tyrannei und Sclaventhum und für Ordnung, Freiheit, Recht und Sicherheit mit unserem Einfluß und Beistand zu unterstützen und vornämlich derselben im Gebet vor Gott [illegible] gedenken: „denn solches ist angenehm vor Gott unserem Heiland."

3.) Daß wir mit tiefem Interesse und [illegible] größten Hochachtung den selbstverleugnenden, aufopfernden und heldenmüthigen Geiste, welchen unsere Soldaten auf jedem Schlachtfelde bewiesen haben, wahrnahmen und mit warmer Theilnahme ihrer in unserem Gebet und Unterstützung überhaupt gedenken wollen.

4.) Daß wir mit dem unsterblichen Waschington—dem wir unter Gott unsere edle Freiheit verdanken—einstimmen, da er in seiner Abschiedsaddresse sagt, daß das übertriebene politische Partheiwesen—ohne Rücksicht auf Parthei oder S[illegible]tion—dem Bestehen der Union und Freiheit h[illegible] gefährlich ist, und dies besonders zu der jetzigen Zeit, da es sich nicht um Partheifragen, sondern um die Aufrechthaltung und das Fortbestehen der Union und das Leben der Nation handelt, [illegible] wir daher allen loyalen und patriotischen B[illegible]gern, vornämlich allen Gliedern der Ev. Gemeinschaft dringend und brüderlich zurufen, sich [illegible] diesem unheilbringenden Geist und Wesen und der Unterstützung aller politischen Blätter, die [illegible]chen Einfluß befürworten, frei zu halten.

5.) Daß wir mit der größten Befriedig[illegible] den Standpunkt, welchen unsere Zeitschriften, der Chr. Botschafter und Ev. Messenger—in [illegible]zug auf unsere Landesverhältnisse und die S[illegible]vereifrage behaupten, von Herzen genehmigen, [illegible]dem wir glauben, daß es der einzige, wahr[illegible] loyale Standpunkt ist, in dieser Zeit des Hoch[illegible]raths und der Secession, und mithin auch au[illegible] sere Kirchenordnung und das Wort Gottes [illegible]gründet,—Und deshalb unseren Editoren [illegible]fen: Nur unerschrocken euren Sta[illegible]punkt behauptet ihr sollt und müßt [illegible]terstützt werden.

Beschloßen, daß eine Abschrift der [illegible]gen Beschlüße ins englische übersetzt, dem [illegible]denten der Ver. Staaten zugeschickt und eben[illegible] sogleich im Chr. Botschafter und Ev. Mes[illegible] veröffentlicht werde.

☞ Die Welt kennt ihre größten M[illegible]ner gar nicht.